

Invalidensport - ein humanitär-soziales Werk : Eindrücke vom vierten Leiterkurs in Magglingen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **32 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wochenende für Hauseltern und Heimleiterinnen

Samstag, 18. November

- 15.59 Ankunft Haltestelle Wartensee der Rorschach-Heiden-Bahn, Zimmerbezug, Tee
16.45 Begrüssung durch den Leiter der Heimstätte Dr. R. Olgiati
Heimmütter berichten, einige Teilnehmerinnen der vorangegangenen Besinnungstage
18.30 Nachtessen
20.00 *Die Hauselternfamilie im Heimbetrieb*
Frau Emma Kern-Faust
22.00 Gemeinsamer Abschluss

Sonntag, 19. November

- 08.00 Frühstück
09.30 Gottesdienstbesuch in der Kirche Buchen
Pfr. Zindel

11.00 Aussprache über den Vortrag vom Samstagabend
Erfahrungsaustausch

- 12.30 Mittagessen
14.30 Zum Thema, Pfr. O. Studer, Buchs ZH
16.00 Tee, Tagungsabschluss
16.50 Abfahrt Haltestelle Wartensee der RHB

Gesamtkosten: Fr. 15.—, alles inbegriffen

Anmeldung: bis am 15. November 1961 an die Ostschweizerische Evang. Heimstätte Wartensee, Rorschacherberg, Tel. (071) 4 16 26.

An die Kosten werden durch den VSA je Teilnehmer Fr. 10.— ausgerichtet, so dass sich die Kosten für den einzelnen um je Fr. 10.— reduzieren.

Hauseltern von Heimen und Anstalten, insbesondere von Bürgerheimen, benützt diese gute Gelegenheit zur Ausspannung und Besinnung unter Menschen gleichen Schicksals! Schl.

Weitere Kurse und Tagungen

Arbeits-Ferien-Woche auf dem Herzberg

Vom Sonntagabend, den 15. Oktober, bis zum Samstagmittag, den 21. Oktober 1961, führen wir im Volksbildungsheim Herzberg wieder eine Arbeits-Ferienwoche für junge Leute über 17 Jahre durch, zu der uns alle jene willkommen sind, die mit Freude während einer Woche in gemeinsamer Arbeit allerlei Nützliches für den Herzberg tun wollen. Die Mädchen mehr in Haus und Küche; die Burschen im Garten, in der Werkstatt und an unserer Herzbergstrasse. In der freien Zeit an den Nachmittagen wollen wir singen, spielen und tanzen und uns daneben auch mit Fragen und Problemen des täglichen Lebens auseinandersetzen. Die Abende sind dem gemütlichen Beisammensein gewidmet, mit Vorlesen, Singen und Erzählen. Nach Möglichkeit wollen wir auch auf Spaziergängen die schöne Umgebung des Herzberges kennen lernen.

Fortbildungskurs für Hausbeamtinnen

Der Schweizerische Verein Diplomierter Hausbeamtinnen veranstaltet am 25. und 26. Oktober 1961 im Kongresshaus Zürich einen Fortbildungskurs mit dem Thema:

«Service bei speziellen Anlässen im Grossbetrieb in Verbindung mit Getränke- und Gläserkunde».

Referent: Herr A. Ineichen, Hotel Wildstrubel, Lenk, (eidg. dipl. Hotelier und Restaurateur und ehemaliger Fachlehrer an der Gewerbeschule Zürich).

Kursgeld: 1 Tag Fr. 12.—; 2 Tage Fr. 20.—.

Detaillierte Programme können ab Oktober bezogen werden bei: Fr. I. Steffen, Oschwandstr. 24, Oberburg (Bern).

Mitglieder, wie auch Nichtmitglieder, sind zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen.

Tanzwochenende auf dem Herzberg

Am 28./29. Oktober 1961 findet auf dem Herzberg wieder ein Wochenende für Sing-, Gemeinschafts- und Volkstanz statt, zu dem alle, die Freude am Tanzen

haben, herzlich eingeladen sind. Der Kurs ist als Ergänzung und Wiederholung für Kursteilnehmer verschiedener Herzbergkurse und des letzten Tanzwochenendes gedacht und wird diesen sowie auch neuen Interessenten weitere Anregungen geben.

Beginn des Treffens am Samstag, 28. Oktober, mit dem Abendessen um 18.30 Uhr. Die Kosten für das Wochenende betragen Fr. 12.—, alles inbegriffen. An Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Heimen und Anstalten, die dem VSA, dem kath. Anstaltsverband oder dem Hilfsverband für Schwererziehbare angeschlossen sind, werden die *Tagungskosten* nach dem Wochenende aus dem Fonds für Freizeitgestaltung in Heimen und Anstalten *zurückerstattet*.

Neben persönlichem Waschzeug und Schreibmaterial bitte leichte Schuhe (Turnschuhe) nicht vergessen! — Da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl aufgenommen werden kann, ist baldige Anmeldung erwünscht, spätestens bis zum 20. Oktober 1961 an das Volksbildungsheim Herzberg, Post Asp, AG, Tel. (064) 2 28 58.

Invalidensport — ein humanitär-soziales Werk

Eindrücke vom vierten Leiterkurs in Magglingen

Aufs tiefste erschüttert entnahmen wir einem orientierenden Referat von Marcel Meier, Präsident der Technischen Kommission des Schweizerischen Verbandes für Invalidensport und Leiter des vierten Verbandsurses zur Ausbildung von Instruktoren, dass es in der Schweiz 200 000 Behinderte gibt, von denen rund 50 000 in irgendeiner Form körperlich invalid sind. Tag für Tag werden verstümmelte Opfer des Verkehrs in die Spitäler eingeliefert. Während langer Zeit war das Schicksal der invalid gewordenen Mitmenschen (Bein- und Armamputierte, Blinde, Gelähmte usw.) trostlos. Praktisch mussten sie sich als aus der menschlichen Gesellschaft Ausgeschlossene vorkommen, was sie misstrauisch, melancholisch und feindselig machte. Der Sport führt den Invaliden wieder ins Leben. Dadurch

kehrt das Selbstvertrauen zurück. Sportliche Betätigung, auch wenn sie mit dem Sport Gesunder nicht ohne weiteres vergleichbar ist, erlaubt dem Behinder-ten den Wiederanschluss an die Gesellschaft. So be-kommt der Bedauernswerte wieder Freude und muss sich nicht mehr als ein völlig unnützes Glied der Menschheit betrachten.

Untätigkeit schwächt — dosiertes Ueben fördert die Kraft

In dieser Erkenntnis liegt das Geheimnis des Invaliden-sportes, der für den Behinderten wirksame aktive The-rapie bedeutet.

Bei diesen allgemeinen Feststellungen liess es Marcel Meier nicht bewenden. In einem zweiten Teil seines klaren Referates, das auf die zahlreichen Besucher des vierten Invalidensportleiterkurses und die über 20 In-validen einen tiefen Eindruck machte, behandelte der Kursleiter die Frage

Was kann man mit den Invaliden für Sport treiben?

Im Vordergrund steht Schwimmen. In zweiter Linie kommen Gymnastik und Turnen in Betracht, dann bis zu einem gewissen Grade Leichtathletik und andere Sportarten und viertens Spiele. Ein Problem, das den Verband, über den Professor M. *Montalta* Aufschluss erteilte, stetig beschäftigt, ist die Ausbildung von Lei-tern. Wir richten bei dieser Gelegenheit einen warmen und christlichen Appell an das Heer gesunder Sport-ler: *Stellt euch für den Invalidensport zur Verfügung!* Ihr werdet eine grosse innere Befriedigung finden und um so dankbarer eure gesunden Glieder bewegen.

Der Sport ist der natürlichste Impfstoff gegen die Schä-den der vertehniserten Welt.

Der Gesunde soll, der Invalide muss Sport treiben!

So stand denn der vierte Magglinger Kurs unter dem tiefsinnigen Motto: *Dennoch!* Dennoch Sport, dennoch Bewegung, dennoch Leibesübungen und Spiele sagt sich der Invalide, und tiefste Dankbarkeit erfüllt sein Herz, wenn sich gesunde Kameraden seiner annehmen, wie das in den Kursen der Fall ist.

Die Invalidenversicherung ist ein wertvolles soziales Werk, das, weiter ausgebaut, vielen bedrohten Existen-zen unter der Versehrten die schweren Sorgen tragen hilft. Aber mit Geld allein, mit Renten, ist nicht gehol-fen. Der Sport trägt wesentlich zur Erhaltung der Spannkraft bei Invaliden bei.

Eindrucksvoll waren die Demonstrationen

in der grossen Sporthalle und auf dem Lärchenplatz. An ihnen beteiligten sich Blinde, Amputierte und Ge-lähmte. Mit der ihnen möglichen Hingabe führten sie gymnastische Uebungen aus, sitzend, liegend und bäuchlings. Instruktor Eugen *Weinmann* aus Isny in Allgäu, wo es ein mit amerikanischer Hilfe erbautes Sportsanatorium (seit 1953) gibt, führte Ausschnitte aus der Gehschule vor. Ueber manche Wange rann eine Träne, wenn man den Uebungen der Blinden und dop-pelt Beinamputierten folgte. In der Halle wurden die Demonstrationen an der Sprossenwand und mit einem Ballspiel auf äusserst praktischen Rollschemeln ab-geschlossen.

Auf dem Lärchenplatz, wo sonst der Jubel der kraft-

strotzenden Athleten und reizender Mädchen ertönt, bestaunten wir die Kurzstreckenläufe der Blinden. Mit Hilfe eines Kontaktstabes absolvierte ein jüngerer Mann sogar eine ganze Bahnrunde in recht flottem Tempo. (Aus «Sport», Nr. 109, Zürich.) E.

Die Berufsberatung Behinderter

Kurs für Eingliederung der Epileptiker

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliede-rung Behinderter in die Volkswirtschaft hat zusammen mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wiederum einen Kurs für Be-rufsberatung Behinderter durchgeführt, der dieses Jahr dem besonderen Thema der Eingliederung der Epilep-tiker gewidmet war. Der Kurs wurde in *Murten* durch-geführt, um von dort aus die Anstalt für Epileptiker in Tschugg besichtigen zu können. Mit der Vorführung englischer, französischer, amerikanischer und schwei-zerischer *Filme* über die Epilepsie wurde zu Beginn den Kursteilnehmern Einblick in die Probleme der Epilepsie gegeben. Der Kursleiter, Walter Buchmann, Berufsberater in Rüti, gab einen Ueberblick über die Epilepsie in Geschichte und Literatur. Wilhelm Schweingruber, der Leiter der Eingliederungsstätte Basel, setzte sich in seinem Referat über die *Indivi-dualität des Epilepsiekranken* mit den ungerechten Verallgemeinerungen über die Epileptiker auseinander und zeigte an Beispielen, dass die Vorurteile der gesun-den Umwelt gegenüber dem Kranken meist ungerech-tigt sind.

Anlässlich der Besichtigung der Anstalt Bethesda in Tschugg gab deren Chefarzt, Dr. Robert Schwein-gruber, eine Einführung in die medizinischen Probleme und orientierte über die derzeitigen Möglichkeiten der Diagnose und der wesentlich verbesserten Therapie. Oberarzt Dr. E. Ketz zeigte, welch wertvolle Hilfe die Beschäftigungstherapie und das Arbeitstraining für die nachfolgende Eingliederung ins Erwerbsleben des Epi-leptikers sein können. Ueber die grundsätzlichen Fra-gen der organisch bedingten Veränderung der Intelli-genz orientierte Prof. R. Meili von der Universität Bern. Der Leiter der Stellenvermittlung des Wohl-fahrtsamtes Zürich, A. Attinger, berichtete anhand von instruktiven Beispielen über seine Erfahrungen bei der Plazierung von Epilepsiekranken. Dass die Dauerhaf-tigkeit einer solchen Eingliederung oft aber von einer sehr sorgfältigen Nachfürsorge abhängig ist, ergab sich aus den Ausführungen der Pro Infirmis-Fürsorgerin, Fräulein L. Reich, Bern.

Auf ganz besonderes Interesse stiess das Referat von Frau Ch. Kilgour, die über die sehr erfolgreichen Ein-gliederungsbemühungen der *schottischen Epilepsiever-einigung* in Glasgow berichtete und dabei aufzeigte, dass auch schwer geschädigte Epileptiker in geschütz-ten Werkstätten durchaus arbeitsfähig sind, während in leichteren Fällen der Epilepsiekranken dank den mo-dernen Medikamenten wieder vollwertig in die Indu-strie eingegliedert werden kann. Am Kurs teilgenom-men haben 10 Berufsberater, 18 Funktionäre von Re-gionalstellen der Invalidenversicherung und 22 Mitar-beiter von Spezialstellen der privaten Invalidenhilfe.